

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918**  
**13 (1899)**

20 (24.1.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283586)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gefeierten Feiertagen. Abonnementspreis pro Monat incl. Postgebühren 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5043), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nachricht Nr. 58.

Interate werden die fünfgepalte Corpustheile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendem Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 20.

Bant, Dienstag den 24. Januar 1899.

13. Jahrgang.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichstag forderte am Sonnabend die Stadtberatung nicht um einen einzigen Titel weiter. Der Titel Staatssekretär des Reichsamt des Innern wurde noch nicht bemittelt und steht am Montag noch zur Diskussion. Es wurde nur von Angehörigen der bürgerlichen Parteien diskutiert. Diese hielten Vorschläge aus den Debatten der vorigen Tage. Ein Redubell-Rösch-Stamm nahm die längste Zeit in Anspruch. Beide Herren unterhielten sich über die Ursachen des Rücktritts der Herren von Bielefeld und Dr. Bobler und schließlich wußte sich nach Graf Wolobonsky hinein und konstatirte aus den Akten die mit Recht so beliebten Gesundheitsrückfälle als Benachteiligung. Der Staatssekretär muß selbst eine große Portion Nihilität besitzen, wenn er seine Mitmenschen für so naiv hält, daß sie ihm die Scherze glauben sollen, die er ganz ernsthaft vortrug. Auch noch eine zweite Episode verdient Beachtung. Der Präsident Graf Ballistrem unterbrach den freimüthigen Abg. Wiener, als dieser von der Deputierten Kaiserin sprach und hießte die Grenzen fest, in welchen er die Befreiung kaiserlicher Angelegenheiten gestatten will. Diese Grenzen sind sehr eng gezogen und es wird Sache der Opposition sein, sich gegen diese Grenzen noch zu wehren. Gerade in heutiger Zeit muß dem Reichstag seine Eigenheit als Justizbehörde für das sonst abschließende freie Wort doppelt gemacht werden. Die Abg. Prinz Schönich, Gerold und Schrader traten für die Zulassung der Frauen oder besser Damen zum Studium an den deutschen Universitäten ein. Die Abg. Bielefeld (Anti) und Dr. Zettel (Bund der Völkler) wünschten statt des Arbeiter-schutzes verkehrten Mittelstandes. Es waren die gleichen Redner, die schon oft von dieser Seite gehört worden sind.

Im preussischen Abgeordnetenhause begann am Sonnabend die erste Sitzung des Etats. Der Abg. Richter nahm in seiner Erörterung auf die Nebe des Finanzministers Bezug, auf alle diejenigen preussischen Verwaltungsmassregeln näher einzugehen, welche aus uns ansetzen worden stets zum Gegenstand der Kritik gemacht worden sind und die preussische Staatsverfassung und auch die Reichsverfassung zum großen Theil verstoßen haben. Er beklagte den Rückgang des Reichs, die Haltung der Regierung der Berliner Stadtverwaltung gegenüber, das Vorgehen des Kultusministers Hoffe gegen Professor Zeldrid und die jüdischen Exerzieren, die Ausweisungspolitik des Herrn v. Müller und forderte damit zwei Ministerretzen

braut. Herr v. Müller wie Herr Hoffe machten aber nur schwache Versuche einer Rechtfertigung. Sie konnten sich das leisten in einem Parlament, in welchem sich die Mehrheit aus konservativen Beamten und sonstigen Verwaltungsbeamten besteht und die Opposition so gut wie gar keinen Einfluß hat. Von den Konservativen sprach der ultrakonservative Graf von Vinzow-Schrum, von den Rational-liberalen Abgeordneter Dr. Sattler. Die Reden beider Herren gleichen sich, wenigstens, was die hier in Frage kommenden allgemeinen politischen Gesichtspunkte anlangt, wie ein schärfstes Ei dem andern. Herr v. Müller machte natürlich wieder seine Reversen von der agrarischen Begehrtheit und wird ihr selbst den notwendigen Ausbau und die Bereinigung der Schiffahrtskanäle zum Eyrie bringen und der Industrie nur soweit neue Wasserstraßen bewilligen, als es die Kanalbänker erlauben. Montag wird die Beratung noch fortgesetzt.

Nicht weniger als 3619 Petitionen sind bis jetzt beim Reichstage eingegangen. Mehr als die Hälfte dieser Petitionen sind dem Reichstag bereits ihrem Inhalt nach bekannt gegeben worden. Das soeben erwähnte amtliche Verzeichniß einer großen Anzahl von Eingaben nach, die ein öffentliches Interesse beanspruchen. Wieder kommen die Magistrats-Verordnungen Städte mit der Bitte um Erlass eines Gesetzes über die Heranziehung des Reichsstatus zu den Gemeindefällen, wieder petitioniren Wählervereine um ein Gesetz gegen die Trunfucht. Neu ist dagegen das Gesuch von Ärzten aus Frankfurt a. M. um Aufhebung der Strafenverpflichtung auf alle Staatsbürger mit einem Einkommen bis zu 2000 Mk. Der Magistrat von Dresden bittet um Abänderung des Polizeiverordnungs-Vertrages hinsichtlich der kommunalen Besteuerung des Weines, Bieres und Branntweins, Apotheken, Droguen und Jahnstücker wünschten reichsgesetzliche Regelung ihrer Gewerbeverhältnisse, Drochsenkutscher in Leipzig verlangen für ihre Berufsangelegenheiten einen regelmäßigen wöchentlichen Ruhetag, die Schiffer plädiren für eine Maximal-Modertzeit in ihrem Gewerbe. Die Frauenvereine fordern die Approbation weiblicher Ärzte, der Norddeutsche Gaimwirthschaftsverband will das Inventar der Gastwirtschaften in der Zivilprozess-Ordnung für unpfeindbar erklärt wissen. Wieder begehen wir den Versuch um Zoll auf Luobruchholz, aber auch die Einfuhr von Weisbrot, von Zwiebeln, Gemüse und Heu soll durch einen Zoll bestraft werden. Die Rechtskonsulenten wollen eine gesetzliche Gebührentarife, die freien Gemeinden eine für Disidenten geeignete Eidesformel eingeführt wissen. Der Innungsverband der deutschen Baugewerksmeister will für schlüssige Zählung oder Körperverletzung neben Gefangnisstrafe auch Festungshaft zugelassen haben. Außerdem tritt der Verband für Verstaatlichung des gesammten

privaten Feuerversicherungswesens ein. Sehr zahlreich sind die Petitionen, welche die Fleischzubereitung betreffen, doch bei weitem am zahlreichsten die Gesuche um Anbahnung von Maßregeln gegen den Massenfang der Zugvögel in Sibirien und Italien. Die verschiedensten Vorschläge liegen bereits vor für das im Reichstag ermartete Invalidenversicherungsgesetz, für die Volksgesetz-Novelle, auch den Gesuchen verschiedener Beamten-Kategorien um Gehaltserhöhung begehen wir. Schließlich fehlen auch nicht die Petitionen um Reform des Irrenwesens und die Beschwerden Einzelner wegen angeblicher Rechtsverletzungen und Rechtsverweigerungen, sowie die Bitten um Aufhebung von Entmündigungen.

Die preussische Staatskassendirektion ist im Etat für 1899 auf 6 505 650 595 Mark angewachsen. Da für 1899 ein neuer Finanzbedarf von 3 1/2 Millionen ausgeworfen ist „zur Veranlagung der bis zum Schluß des Etatsjahres 1899 noch auszubehenden Staatskassendirektionen“, so läßt sich annehmen, daß demnach noch für mehr als 100 Millionen neue Anleihen aufgenommen werden sollen. Das Personal der Schuldenverwaltung soll vergrößert werden um 16 Buchhalter und Kassensekretäre und vier Unterbeamte.

Aus der Regierungswirtschaft in Nordschleswig. Eine große Rolle in Nordschleswig spielen, wie ein nach dort entsandter Bericht-erstatte der „Berl. Tagebl.“ erzählt, die verbotenen dänischen Vieher. Ein Vieh, in dem das Wort „Dänemark“ vorkommt, darf nicht gefangen werden, auch nicht in geschlossenen Gesellschaften. Verboten ist hausthätiglich ist sogar die von Hjörnsen gebildete norwegische Nationalhymne. Verboten ist ein Vieh vom Lande ent-schlafen zu gehen, das er gebietet hat, als es noch keine schleswig-holsteinische Frage gab, in dem die Rede von einem Prinzen ist, der einen Feind bekriegt und ihm eine halbe Waib abgab, die er dann zu seiner Braut nimmt. Der Prinz muß Dänemark, die Waib muß Schleswig und der Feind muß Preußen bedeuten. Weil eine Frau Bitten über den Jaun hängt hat, ein weißes Oberhirt immer neben ein rothes Unterhirt, so hat sie, wie wenigstens ernsthaft erzählt wird, ein Strafmandat bekommen, da das die Farben des Dannebrog sind, und wer den Dannebrog bearat in sein Zimmer hängt, daß ein Vorübergehender ihn sehen kann und sich dabei in seiner preussischen Gesinnung verletzt fühlt, wird gleichfalls bestraft, weil er damit ein öffentliches Aergerniß gegeben hat. — Wenn nun da Jemandem die Nase blutet und das Blut tropfend in den Schnee, was geschieht dem Uebelthäter? Wird er angefaßt? Ausgewiesen? Die offizielle Presse fände auch für diese Maßregel eine Rechtfertigung.

Freiwillig! Die „Freiwillige Zeitung“ veröffentlicht Zuschriften von Parteigenossen aus Schleswig-Nordstein, welche die Ausweisungspolitik Röllers beurtheilen. Von den Festungsgelassen in Schleswig ist ihr, wie sie behauptet, nichts bekannt, obgleich in der Redaktion doch wohl die freiwillige „Kieler Zeitung“ gelesen wird. Man sucht also den Parteifandal in bekannter Art aus der Welt zu diplomatisiren. Augenscheinlich fühlt sich der Freiheit nicht mehr fast genug. Parteibüchlein zu beanpruchen.

Unternehmerreligiösität. Unserem Parteiblatt in Brandenburg a. O. hat folgender Entlassungsgrund vorgelesen:  
R. . . . . ist auf der Zomine Gatterleben, Kreis Niederbarnim, 7 Jahre als Tagelöhner gewesen er hat sich während dieser Zeit gut geführt.  
Gatterleben verleihe zum 1. April d. J., weil er außer den oben bezeichneten Festtagen auch zu ermöglichen, die auf Wochentage fallen, freien mit Zomine Gatterleben, 15. Januar 1899.  
Albert Gaggling, Kreisrath, Löwe, Inspektor.

Der Arbeiter, der 7 Jahre auf dem Gute beschäftigt war und sich gut geführt hat, wird also entlassen, weil er nach den Vorschriften der Religion, in der er erzogen und die in ihm noch festliegt, leben will. Der Streit der Bergleute am Viehberg, wo es sich gleichfalls um Verbeibaltung der katholischen Feiertage handelte, dürfte nach allem im Gebädniß sein. Die hier mitgetheilte Entlassung ist ein weiteres Beweis dafür, daß dem Unternehmertum die Religion vollständig gleichgültig ist, wenn der Profit, der durch einige Feiertage geringer werden kommt, in Frage kommt.

Oesterreich-Ungarn.  
Prag, 21. Jan. Die Leiche des tschechischen Studenten Einhart wurde gestern Vormittag eingefahrt und nach seinem Heimathort befördert. Anlangende 300 tschechische Studenten fanden den Sarg bereits im Waggon. Die sandten eine Deputation an die Rektoren der tschechischen Hochschulen, durch die sie sie beschwerten, daß die Leiche bereits fortgeschafft sei. Die Rektoren wiesen die Beschwerde ab. Abends fand eine Versammlung von mehreren hundert Personen auf dem Wenzelsplatz statt, wobei aber durch die Sicherheitswache vertrieben. Ein deutscher Student wurde von der Menge eine Zeit lang verfolgt. Größere Aufhebungen werden nicht gemeldet.

Frankreich.  
Paris, 20. Jan. Deputirtenkammer. Dreizante (Socialist) bringt einen Antrag ein, nach welchem die Schatzkassette für Ludwig XVI. abgeriffen werden soll und verlangt die Dringlichkeit. Ministerpräsident Dupuy bekämpft die Dringlichkeit des Antrages, durch welchen verschiedene Fragen moralischer und materieller

## Der Roman einer Verschwörung.

Von H. Hanc. Fortsetzung von H. Hanc.  
41. Fortsetzung. **Rückblick vorwärts.**  
Euer Excellenz mögen mir diesen Erguß auf-tüchtiger patriotischer Entrüstung, den ich nicht zurückhalten vermochte, gnädigst verzeihen. Ich komme auf das Verbrechen des Géraud zurück. Es muß Ihnen Schärffinn nicht entgangen sein, daß dieser Mensch, für den ich im Falle der Noth die Nothwehr der kaiserlichen Regierung erbitte, denn er ist mehr misgünstig worden, als selbst schuldig — daß dieser Mensch erklärt hat, im Stande zu sein, einen der Führer der Gesellschaft, dessen Gemüthsarbeiten er kennt, wieder zu finden. Durch diesen könnte man zweifellos zu den andern gelangen. Ich ermartete Ihre Befehle, Herr Minister, um Géraud vornehmlich nach Paris zu schicken.  
Was seine vier Gefährten betrifft, so halte ich sie für entschlossene Leute, und so lange man nicht ihre Identität festgestellt hat, ist es schwierig, wenn nicht unmöglich, irgend etwas aus ihnen herauszuholen. Gegenwärtig habe ich sie in der „Verinsung“ untergebracht und — wohl-verstanden — jeden Verkehr zwischen ihnen und den übrigen Gefangenen, wie Rochereuil und Abbé Georget, unterbunden.  
Kann ich hoffen, Herr Minister, daß Euer Excellenz gerufen werden, mein Verhalten in dieser Angelegenheit zu billigen? Meine Fähigkeiten sind vielleicht nur schwach, aber mein Eifer ist ohne Grenzen.  
Wenn Euer Excellenz die große Güte haben

würden, meine Ergebenheit und Berechnung zu den Füßen Seiner Majestät niederzulegen, würden Sie die heiligsten Wünsche eines Beamten erfüllen, der bereit ist, sich für das Wohl des kaiserlichen Thrones zu opfern, und der sich nennt den ergebensten und treuesten Ihrer Diener  
Draut, Unterjuchungsrichter.  
Telegraphische Depesche des Generalpolizeiministers.  
Herrn Draut, Richter in Poitiers.  
Instruktionen abwarten, die mit nächstem Kurier kommen. Rochereuil und Konforten streng abgefchlossen halten.

Kaiserliches Generalpolizeiministerium.  
An Herrn Draut, Unterjuchungsrichter.  
Paris, im Oktober 1893.  
Seine Excellenz der Herzog de Rouvoig über-mittelt Herrn Draut seine Komplimente und benachrichtigen ihn, daß sein Verzeihen miß-braucht und sein Eifer irreführend wurde. Es hat niemals einen Befehlensverweigerungsvorfall mit dem Namen Géraud gegeben, der in der Passage Baumen amohnt hat. Es hat niemals einen ehemaligen Hoflieferanten Namens Foucau gegeben. Schließlich waren alle Aufkündige, die der angelegliche Géraud über die Gesellschaft der „Blauen Brüder“ gab, an höherer Stelle längst bekannt. Herr Degrange, der durch dringende Geschäfte zurückgehalten wird, kann erst in einigen Tagen in Poitiers eintreffen. Bis dahin müssen die Verdächtigen in strenger Abgeschlossenheit gehalten werden. Seine Excellenz legt Werth darauf, daß Rochereuil vom Tage der Verhaftung

ab isolirt worden ist und daß man Niemand zu ihm gelassen hat, der ihn hätte benachrichtigen können. Er würde sehr unwillig sein, wenn der Herr Unterjuchungsrichter diese Vorsicht unterlassen hätte. Bis zur Ankunft des Herrn Degrange möchte Herr Draut nichts unternehmen.  
Im Auftrag des Ministers:  
Der Cabinetschef  
Gascarna.

XXVII.  
Juliette sah auf einem niedrigen Sessel zu Rochereuil sitzen. Es war etwa zehn Uhr Abends. Sie hielt eine Hand Bierres in der rechten und sagte zu ihm: „Rüffe mich noch einmal.“  
Pierre neigte sich zu ihr herab und küßte sie auf die Stirn.  
Sie fuhr fort: „Du bist so gut, daß Du an Deine kleine Juliette denkst, die Dich liebt und die so sehr leidet, weil sie Dich nicht öfter sehen kann. Aber Du glaubst es ja nicht. Und dann, was geht's Dich an? Du denkst nur an Deine Republik. Ich werde noch eiferfüchtig auf sie.“  
„Ich weiß, daß Du mir ergeben bist, Juliette.“  
„Ach, das nennt Du Ergebenheit, Du!“  
„Ich fühle auch eine warme Neigung zu Dir; ich bin nirgends ruhiger und glücklicher als in diesem Zimmer.“  
„Ja, ja, ich verstehe schon. Du kommst hierher, nicht weil Du mich liebst, sondern um Dich aus-zurufen.“

Rochereuil fing an zu lachen. „Mich aus-zurufen?“ sagte er. „Nein, Juliette, ich ver-urtheile Dir, daß ich große Mühe hatte, heut' Abend zu Dir zu gelangen. Es war draußen nicht viel heller als auf dem Grunde eines Trunnens; die Mauern sind außerdem noch immer ziemlich hoch, und die vertauselten Daud-besitzer befürchten sie mit Glascherben und zerbrochenen Fliesen. Es ist durchaus nicht be-quem, da hinüber zu gelangen. Meine Hände find ganz verschunden.“  
„Wahrhaftig, Du blutest! Hast Du Dich sehr verletzt?“  
„Nein. . . . . es ist höchstens eine Schramme.“  
Juliette stand auf; sie holte einen Streifen seiner Leinwand, um ihn um Bierres Dand zu schlingen. Aber vorher preßte sie in einer un-gelähmten Bewegung ihre Lippen auf die Wunde. Es war, als wollte sie das Blut daraus saugen.  
Rochereuil betrachtete sie überaus. „Reine Kinder, Juliette“, sagte er. „Sehe Dich und höre mir zu, wenn es Dir möglich ist.“  
„Ich werde subdorn, aber unter der Be-dingung, daß Du mich dort auf dem Sessel zu Deinen Füßen und meinen Kopf auf Deinen Knien läßt. So werde ich subdorn und ganz artig sein.“  
„Juliette, der Beneid, das meine Neigung zu Dir größer ist, als Du denkst, ist, daß ich Dich heut' Abend sehen wollte.“  
„Du sagst das in so erregtem Tone, Pierre. Warum heute mehr als an einen andern Tage?“  
„Weil Du vielleicht einige Zeit nichts von mir hören wirst.“







# Inventur-Ausverkauf!

Preise enorm billig! Streng reelle Bedienung!

**Sämtliche Winter-Kleiderstoffe . . . mit 10 Prozent Rabatt.**  
**Sämtliche Besatzartikel . . . mit 10 Prozent Rabatt.**  
**Sämmtl. Damen-Konfektion (bessere Sachen) mit 20 Prozent Rabatt.**  
**Sämmtl. Teppiche, Vorleger, Felle, Läuferstoffe mit 10 Prozent Rabatt.**  
**Sämmtl. Barchentdecken, woll. Decken, Reisefdecken 10 Prozent Rabatt.**  
 Ferner: Bett- und Kleider-Kattun, Bettinletts, weiße Bettdamaste, Barchent, Flanelle, Schürzenstoffe, Damen- und Herren-Wäsche, Buckskin, Herren- und Damen-Schirme, Kapotten, Tücher, Wollgarne, Wuffe u. s. w. u. s. w. zu

**unfabelhaft billigen Preisen!!**

Ein grosser Posten **Tischzeug** sehr, sehr billig.

## Hermann Johannsen,

Grße Bismarck- und Neue Straße.

Dauer des Ausverkaufs vom 21. Jan. bis 11. Febr.

## Geschäfts-Gröpfung.

Am Dienstag den 21. Januar, Abends eröffne ich in meinem Hause Königstraße 53 (früher Robert Wolf) unter dem Namen

\* Paul Stoltmanns Restaurant \*  
eine

## Restaurations

verbunden mit  
Frühstücks- und Abendbrodstisch.

Zur Gröpfung erlaube ich mir meine verehrten Freunde und Gönner mit ihren Damen zu einem gemüthlichen Antrittschoppen einzuladen.

Die Wirtschaftsräume sind von Morgens 6 1/2 Uhr an geöffnet. Um diese Zeit ist stets guter Kaffee zu billigem Preise vorhanden.

Hochachtungsvoll

**P. Stoltmann.**

## S. Janover,

35 Marktstraße 35.

## Zur Ball-Saison

empfehle ich zu niedrigsten Preisen:

**Balltücher** in entzückender Auswahl.  
**Weisse Unterröcke** mit Stickerei.  
**Weisse Pique-Unterröcke.**  
**Müschchen, Spitzenstrümpfen, farb. seidene Handschuhe.**  
**Weisse u. farbige Glacehandschuhe.**  
 Für Herren: **Wäsche, Kravatten** in kolossaler Auswahl.

## Der wahre Jacob Nr. 326

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung  
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

## Waarenhaus

**B. S. Bührmann.**

## Elegante Salon-, Ball- und Gesellschafts-Schuhe

für Damen und Herren.

### Damen-Salon- und Ballschuhe

in Leder und edel. Ziegenleder mit hohem und englischem Absatz . . . . . Mk. 2,50, 2,90

### Damen-Ballschuhe

weiss Glace . . . . . Mk. 3,90

### Damen-Ball-Goldkäferschuhe

von eleganter Form . . . . . Mk. 4,50

### Damen-Gesellschafts-Spangenschuhe

in prima Kalbled., Chevreau und braunem Leder, hochmoderner Nicker-Schnitt, mit praktischer Schnalle und Perlen-Garnitur . . . . . Mk. 5,25, 6,75, 7,50 bis 10,00

### Herren-Ballschuhe

Prima Kalbled . . . . . Mk. 6,50

### Herren-Salon-Schnürschuhe

Prima Kalbled, feinste Cavalierform . . . . . Mk. 9,00

### Herren-Gesellsch.-, Schnür- u. Zugstiefel

feinles Chevreau mit prima Ledersohle, Handarbeit, das Eleganteste dieser Art . . . . . Mk. 14, 15, 16,00



## Zur bevorsteh. Maskeraden-Saison

empfehle zu billigen Preisen:

## Masken-Kostüme

in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den großartigsten.

**W. Ellerstedt, Neue Wilhelmsh. Straße 28.**

## Allgem. Ortskrankenkasse

Umtausch der Quittungsbücher und Zahlung der Beiträge für die erste Jahreshälfte pro 1899 hat bis zum 28. Jan. zu erfolgen.

Der Rechnungsführer.  
Thaden.

## Gesangverein Frohsinn

Freitag den 27. Januar, Abends 8 Uhr:

## General-Verammlung

im Vereinslokal „Zur Arche“.  
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Das Erscheinen sämmtlicher aktiven und passiven Mitglieder ist dringend erforderlich.  
Der Vorstand.

## Arbeiter-Turnverein Phönix.

Mittwoch den 25. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:

## General-Verammlung

im Vereinslokal „Zur Arche“ in Bant.  
Tages-Ordnung:  
1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Abrechnung vom Rosenball.  
3. Jahresbericht des Vorstandes nebst Legung der Jahresrechnung u.  
4. Neuwahlen.  
5. Bericht vom Bezirksturntag.  
6. Verschiedenes.  
Der Vorstand

## Arbeiter-Turnverein „Phönix“.

Dienstag Abend:  
Turnen der Damen-Abtheilung.

## Damen-Kleiderstoffe

größte Auswahl.  
Billigste Preise!!  
**Th. Graser & Co.**  
Marktstr. 29a.

## Zur Gründung

eines Kegelsclubs werden Kegelfreunde zu Mittwoch Abend 9 Uhr nach **Karl Köhlers Restaurant, Neue Wilhelmshavener Straße 81**, eingeladen.  
Mehrere Regler.

## Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Mittheilung.)  
Sonnenabend den 21. Januar, Abends 6 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schmerz. mit Geduld ertragenen Leiden unser lieber Bruder und Neffe, der Schriftsetzer

## Clemens Hedke

im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre, welches allen Verwandten und Bekannten hiermit tiefbetruert zur Anzeige bringen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Carl Tesche,**  
**C. Schmidt** und Familie.  
Wilhelmshaven, 21. Jan. 1899.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 24. Januar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom städtischen Krankenhaus aus statt.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Sohnes, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und das schöne Gelingen, sagen wir allen Freunden und Bekannten, namentlich den Vorgesetzten, Kollegen und Mitarbeitern der Montage der Aktien-Gesellschaft Germania, den innigsten Dank.

Wilhelmshaven u. Marienhofe (Ostf.).  
**J. Arnolds** und Frau,  
nebst Angehörigen.